

Simplicius Simplicissimus

LÖSUNGEN

Leben Johann Jacob Christoph von Grimmelshausen

Seite 8 – Übung 1

1. 1621 – Grimmelshausen wird geboren, 1625 – sein Vater stirbt, der kleine Johann bleibt bei seinem Großvater in Gelnhausen, 1635 – kroatische Soldaten entführen den Jungen, dann nehmen ihn die Schweden gefangen, 1636/6 ist er Soldat in Soest, er wird Sekretär, 1648 ist der Krieg zu Ende und Grimmelshausen arbeitet als Verwalter in Gaisbach, 1649 heiratet er, er kauft ein Stück Land und betreibt ein Gasthaus, 1667 wird er Schultheiß, 1668 erscheint der „Simplicius“, es wird ein Bestseller, 1672 zieht Grimmelshausen wieder in den Krieg (aber sicher wissen wir das nicht), 1676 stirbt er, erst im Jahre 1838 wird sein Name bekannt.
2. Nun, versucht man es mit Johann Grimmelshausen, passt es fast.
3. Er wird von Kroaten geraubt, er kämpft für die Schweden, er wird Soldat in Soest, er wird Bauer. Sekretär und Verwalter wird er in der Erzählung nicht.

Kapitel I

Zum Verständnis

Seite 18 – Übung 1

1. a 2. b 3. c 4. b 5. a

Seite 18 – Übung 2

1. Es sieht nicht so aus; seine Eltern sind arm, der Hof in dem er lebt ist ärmlich und klein.
2. Die Reiter auf ihren Pferden und die Eremiten – alle Menschen, die etwas haben, was er noch nie gesehen hat.
3. Knan und Meuder
4. Der arme Junge soll erst etwas lernen, zumindest das Vater Unser.

Seite 19 – Übung 3

1. Aus der Sicht eines Jungen, der nicht versteht, was dort geschieht.
2. Er ist sehr naiv.
3. Der Dialog wirkt lebendiger; als nacherzählter Text wäre der Dialog banal, so ist er komisch.
4. Dialoge gibt es oft in philosophischen Texten. Bei Platon sagt Sokrates immer wieder, dass er nichts weiß und zeigt die Fehler der anderen. Hier

ist es umgekehrt, der Nichtwisser ist wirklich unwissend. Aber vielleicht ist das am Ende auch eine philosophische Position: Sempel versteht die Welt nicht, da gibt es auch nichts zu verstehen, die Welt ist schrecklich und chaotisch.

Wortschatz

Seite 19 – Übung 1

1. Adliger 2. Einsiedler 3. Reiter
4. Magd 5. Hütte 6. Rüpel
7. Bengel 8. Sau 9. Sau

Der Dreißigjährige Krieg

Seite 24 – Übung 1

1. Das Friedensjahr: 1629/30
2. 1618: Der Krieg bricht aus; 1620: Friedrich von der Pfalz, König der Böhmen; 1625: Dänemark unterstützt die Protestanten; 1629: Frieden von Lübeck; 1630: Die Schweden landen in Norddeutschland; 1635: Separatfrieden Ferdinands mit Sachsen, Frankreich interveniert; 1636: Dänemark interveniert wieder; 1644: Friedensverhandlungen; 1648: Frieden
3. Ferdinand II.: katholischer Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Friedrich V. ist der gewählte König der protestantischen Böhmen, Tilly ist ein großer General des Kaisers, Wallenstein kämpft auch für den Kaiser, Oxenstierna ist ein wichtiger Politiker der Schweden, Richelieu Kanzler der Franzosen, berühmt für seine zynische Machtpolitik.

4. Auf Seiten der Habsburger (Ferdinands) und Bayerns gegen die Reformierten; auf Seiten der Schweden; dann (ab 1635) wieder zusammen mit den Kaiserlichen.
5. Vorschlag: Phase 1: Die Rebellion der Böhmen und der Regierung des Winterkönigs (Friedrichs) 1618-1623; Phase 2: 1625 kommen die Dänen dazu, um den Protestanten zu helfen; dieser Abschnitt endet mit dem Frieden von Lübeck 1629; Phase 3: 1630: die Schweden greifen ein, der Krieg beginnt von Neuem, aber es gibt einen internen Separatfrieden mit Sachsen 1635; Phase 4: von 1635 kämpfen vor allem Deutsche, Katholiken und Protestanten, gegen fremde Mächte, und zwar bis 1648.

Seite 24 – Übung 2

1. Schweden ist eine Großmacht und will die ganze Ostsee beherrschen; Schweden ist eine protestantische Nation, die der katholischen Politik Ferdinands etwas entgegen stellen will.
2. Wallenstein ist ein großer General, der viel Erfolg hat und auch bei seinen Völkern auf Loyalität rechnen kann.

Seite 24 – Übung 3

Natürlich ist der Westfälische Friede für das Selbstbild beider Städte bis heute sehr wichtig. Dem Touristen werden noch die Ratssäle gezeigt, nach dem Zweiten Weltkrieg hat man das Rathaus etc. sorgfältig wieder aufgebaut.

Kapitel 2**Zum Verständnis****Seite 32 – Übung 1**

1. Sempel, Simplicius
2. im Garten
3. aus der Bibel
4. in die Kirche
5. Salz
6. bleibt im Wald
7. um Rat bitten
8. Sorgen
9. Simplicius im Wald
10. einen Mann ohne Nase
11. will nicht mehr im Wald bleiben
12. in eine Stadt

Seite 32 – Übung 2

Sempel und der Einsiedel leben im Wald. Sempel und der Einsiedel essen Rüben und Schnecken. Die Männer im Buch machen Sempel Angst. Der Einsiedel legt sich in ein selbst gegrabenes Grab und stirbt. Sempel erhält Besuch von vierzig Musketieren (er wird überfallen). Seine Hütte wird zerstört, die Bücher liegen auf dem Boden. Er kommt in eine zerstörte Stadt.

Seite 33 – Übung 3

1. Das ist das, was er kennt.
2. Er ist allein und sucht Rat.
3. Er hat nichts zu essen, seine Hütte ist zerstört.

Wortschatz**Seite 33 – Übung 2**

1. Im Wald, in der Wüste oder im Gebirge. Manche sehen allerdings auch das Klosterleben als Zusammenleben von Einsiedlern, vielleicht könnte man auch in der Stadt als Einsiedler leben...
2.
 - a. ärmlich, geflickte Kleidungsstücke ein alter Kartoffelsack
 - b. Die Kette ist ein Symbol für seine religiöse Bindung, sie macht ihm auch das Leben

besonders schwer – man spricht auch von der Erdenkette als all dem, was den Geist an die Materie bindet – es ist wie eine Strafe – Ketten gab es früher im Gefängnis.

3. Die Ernährung ist ärmlich (karg) und natürlich. S. bekommt Rüben, Äpfel und Bohnen; Kartoffeln gibt es in Deutschland noch nicht. Er isst Fisch und Fleisch, aber Rindfleisch und Gulasch sind wohl nicht dabei. – Im Gasthaus wird er nicht essen, weil er nur Selbstgemachtes annehmen und nichts für Geld kaufen will, um so wenig wie möglich mit der materiellen Welt zu tun zu haben.
4. Bitten und andere Leute treffen tut er nicht, spazieren gehen vielleicht. Das Wichtigste ist arbeiten und beten.
5. In der Bibel; vielleicht hat er auch ein Buch mit Heiligengeschichten.
6. Hütte.

Seite 34 – Und Du?

Persönliche Antworten.

Kapitel 3**Zum Verständnis****Seite 43 – Übung 1**

1. Offizier
 2. Kommandanten
 3. Kommandant
 4. Gefängnis
 5. Baden
 6. Rasieren
 7. Abendessen
 8. Bett
 9. Pfarrer
 10. Hanau
 11. Secretarius
 12. Amtszimmer
- Der Pastor rät dem fremden Offizier von der Einsiedelei ab und sagt: Das ist etwas für Papisten (Katholiken).

Seite 43 – Übung 2

1. b, c, d
2. b, e
3. a, d, e.

Seite 44 – Übung 3

1. ja
2. ja
3. nein
4. nein (es ist kein guter Tipp)

Seite 44 – Übung 4

1. Die Leute essen und trinken viel, ohne Maß (fressen, saufen = trinken, kotzen = sich übergeben, brechen).
2. Die Verben (siehe 1) passen auf Tiere, und Tiernamen benutzt er auch: Kühe, Esel, Hunde – Simplicius' Frage: Soll so ein Christenmensch handeln?

Seite 45 – Übung 5

- a. Er hat Glück.
- b. Kein Mensch ist da.
- c. armes Schwein.
- d. schweineteuer.

Seite 45 – Übung 6

- a. Da hast du Schwein gehabt!
- b. Kein Schwein da!
- c. Armes Schwein!

Simplicius' Problem**Zur Diskussion****Seite 49 – Übung 2B**

Wer ist traditionell eingestellt? Frauen, Leute aus dem Osten Deutschlands.

Wer studiert hat, ist offenbar toleranter bei den Tischmanieren.

Kapitel 4**Zum Verständnis****Seite 57 – Übung 1**

1. Beim Festessen hat S. unkontrollierbare Blähungen.
2. Beim Tanzen macht S. sich in die Hose.
3. Im Stall hört und sieht S. ein Paar.
4. Vom Gouverneur befragt, erzählt S., was er nicht erzählen soll.
5. Der Pfarrer warnt S.

Seite 57 – Übung 2

Phase 1: Keller / Wein trinken

Phase 3: mit goldenen Haaren

Phase 4: Stall / Eselsohren

Zusammenfassung: Hölle, das Fegefeuer, den Himmel

Seite 58 – Übung 3

1. Titularius.
2. Kinder oder Enkel von Mördern und Dieben.
3. Der muss pausenlos arbeiten und niemand dankt ihm dafür.

Seite 58 – Übung 4

1. gut – Angst – närrisch
2. gut – gelesen – versteht

Damit wir den Faden nicht verlieren**Seite 58 – Übung 1**

Verdauung: r Darm, e Blähungen, furzen, Winde ...

soziales Leben: Adelige, r Pfarrer, r Titel

Krieg: kämpfen, e Munition, r Proviant, s Gewehr, e Zerstörung, plündern

Seite 59 – Übung 2

- a. saufen
- b. stürzt ... ein
- c. angeln
- d. fliehen
- e. gestohlen
- f. rauben ... aus
- g. verprügeln
- h. ermordet

Seite 59 – Übung 3

- a.
 1. auf der Flucht
 2. Diebstahl
 3. Bankraub
 4. Prügel
 5. Kampf
 6. Furz
- b.
 1. geadelt
 2. berauben
 3. entflohen
 4. bestehlen
 5. bekämpfen
 6. plündern ... aus

Oh wäre ich ein Narr ...**Seite 61 – Übung 3**

1. Niemand will hören, was der Narr wirklich zu sagen hat. Er wird isoliert/isoliert sich und sitzt am Ende am Bahnhof, wo er um Geld bettelt.
2. Der Neffe ist ein „freiberuflicher“ Narr und lässt sich zum Essen einladen, um sich über seine Gastgeber lustig zu machen.

Kapitel 5Zum Verständnis**Seite 70 – Übung 1**

1. a 2. c 3. c 4. b 5. b 6. c 7. a

Seite 71 – Übung 2

1. Hexen tanzen 2. verschwinden sie
3. zaubert 4. sagt seinen Tod vorher

Wortschatz**Seite 71 – Übung 1**

1. a. psychisch krank b. Das ist im Karneval normal, sonst nicht.
c. umgangssprachlich.
d. umgangssprachlich
e. Karneval; sonst sagt man das nicht mehr oft.

Kapitel 6Zum Verständnis**Seite 83 – Übung 1**

1. b 2. a 3. a 4. a 5. c 6. e/d

Seite 83 – Übung 2

1. eine junge Frau ... vergewaltigen
2. heiraten ... eine Schlägerei 3. einen Spion ... foltern und verbrennen
4. mit den Schweden ... viele Tote

Seite 84 – Übung 3

1. F 2. R 3. R 4. R 5. F 6. F

Damit wir den Faden nicht verlieren**Seite 85 – Übung 1**

1. nachdem 2. dann 3. ist 4. als
5. Später 6. bei 7. das 8. als
9. obwohl 10. in

Wortschatz**Seite 85 – Übung 1**

- a. geizig b. unschuldig c. ruhig
- d. beständig e. verlaust
- f. unschuldig g. grob h. sparsam

Kapitel 7Zum Verständnis**Seite 94 – Übung 1**

Zur Legendenbildung tragen die folgenden Elemente bei: Simplicius ist noch jung, aber ein guter Soldat. Er arbeitet mit Tricks und macht deshalb viel Beute. Aber von seiner Beute gibt er anderen etwas ab. Schließlich beraubt er keine armen Leute.

Seite 94 – Übung 2

1. R 2. R 3. F 4. R

Seite 94 – Übung 3

1. Poesie, Musik, Geld. 2. Das ist das Geld, das er in der zerstörten Burg gefunden oder anderen Leuten abgenommen hatte. Sein Knecht hat es ihm gebracht. 3. Sie ist nicht zu haben, ohne sie zu heiraten. 4. Er ist sehr böse und will sie töten.

Seite 95 – Übung 4

1. b 2. c 3. d 4. a

Damit wir den Faden nicht verlieren**Seite 95 – Übung 1**

1. Nach 2. Während 3. obwohl
4. Deshalb 5. wo 6. Weil 7. sich
8. Bevor 9. wird 10. um

Kapitel 8Zum Verständnis**Seite 105 – Übung 1**

1. F 2. R 3. F 4. R 5. F 6. R 7. R

Seite 105 – Übung 2

1. Arzt 2. Geschenk 3. Hauslehrer
4. Schauspieler 5. prostituiert
6. unmoralisches

Seite 106 – Übung 3

1. Mit den Fäusten. 2. Olivier 3. Aus der Soldatenzeit mit Herzbruder.
4. Räuber. 5. Gut, und er hat viel Geld. 6. Unmoralisch und gefährlich.

Seite 106 – Übung 4

„... Könige führen Kriege und rauben und morden dann, so viel sie können...“
„Es sind die Kinder des Gouverneurs, eines Blutsaugers. Jetzt sind es noch Kinder, aber später werden sie wie ihr Vater und nehmen anderen ihr Geld weg.“

Seite 106 – Übung 5

1. im Kloster Paradies 2. in Soest
3. die Monate in Lippstadt 4. die Zeit in Köln 5. in Paris 6. allein im Hotel in Frankreich 7. bei Olivier

Wortschatz**Seite 107 – Übung 1**

1. durchschlagen 2. kämpfen
3. fechten 4. schwören
5. anzustarren 6. foltern

Seite 107 – Übung 2

1. Jungfrau 2. ist ein Mönch 3. der Schwur 4. die Laus 5. Nonne
6. Kloster 7. Trottel

Kapitel 9Zum Verständnis**Seite 114 – Übung 1**

1. arm 2. Verräter 3. der Adjutant
4. gesund, Edelstein 5. Erbsen, Einsiedeln, das geschworen hat
6. kommt mit, seinen Freud nicht allein lassen will

Seite 114 – Übung 2

1. d 2. c 3. b 4. a

Seite 115 – Übung 3

1. Er springt herum. 2. Nein. 3. Es scheint, alles. 4. Der Mann weiß viel, was er nicht wissen kann. 5. Das wissen wir noch nicht.

Seite 115 – Übung 4

1. R 2. R 3. ...lebt 4. und sieht gut aus. 5. R

Seite 115 – Übung 5

1. arm, allein, traurig
2. keine Familie

Kapitel 10Zum Verständnis**Seite 121 – Übung 1**

1. abc 2. bcd 3. acd

Seite 121 – Übung 2

Simplicius' Vater war der Einsiedler. Seine Mutter war die vermisste Schwester des Kommandanten. Der Kommandant von Hanau war sein Onkel. Sein Adoptiv- oder Pflegevater war der Knan. Seine Adoptivmutter war die Meuder.